die mathematischen Lehrmittel der landwirthschaftlichen Schulen, zur Erläuterung seines interessanten Vortrags sich zahlreicher Modelle und Körper bedienend, wie sie in der Lehrmittelanstalt von J. Ehrhard & Co., Bensheim, verfertigt worden sind. Die Versammlung erachtete die Einführung von Lehrmitteln für körperliches Rechnen als nothwendig und für Flächenrechnen als wünschenswerth. Im Anschluß hieran ward eine von Herrn Oekonomierath v. Langsdorff vorgeführte Sammlung von Lehrmitteln für Zeichnen zur Anschaffung empfohlen. Die Frage der Einheitlichkeit der landwirthschaftlichen Schulstatistik in den Jahresberichten führte wiederum zu regem Gedankenaustausch. Schließlich einigte man sich dahin, die Vorschriften der Zwickauer Conferenz zur Norm zu nehmen und zwar in der Weise, daß in alphabetischer Reihenfolge jede Classe für sich numerirt und die Heimathszugehörigkeit der Schüler (Amtshauptmannschaft) angegeben wird. Auf Antrag des Herrn Director Brugger-Bautzen ward alsdann das bisherige Directorium durch Zuruf wieder gewählt. Dasselbe besteht aus den Herren Director Dr. Weineck-Wurzen, Director Münzner-Freiberg und Landwirthschafts-Lehrer Herbst-Wurzen. Nachdem Herr Director Endler dem Vorsitzenden und Schriftführer für die vorzügliche Leitung gedankt und hervorgehoben hatte, daß eine gediegene Heranbildung der landwirthschaftlichen Jugend die Hauptaufgabe der sie unterweisenden Lehrer sei, ward die Versammlung nach 3 Uhr von dem Vorsitzenden geschlossen. Nach den Verhandlungen vereinigte man sich im rothen Saale zu einem geselligen Festmahl.

— In allernächster Zeit wird in Dresden die obligatorische Fleischbeschau eingeführt werden. Nach den vom Rath der Stadt Dresden in Aussicht genommenen ortsgesetzlichen Bestimmungen soll Alles hier zum Verkauf kommende Fleisch, sowohl das hier geschlachtete, als auch das von auswärts eingebrachte, genau untersucht werden. Bisher war in Dresden die Fleischbeschau in das Belieben der Fleischer gestellt. Zur Ehre der Dresdner Fleischer mag es aber gesagt sein, daß dieselben ohne alle Ausnahme die geschlachteten Schweine gewissenhaft auf Trichinen untersuchen ließen.

— Im Gasthofe zu Niederpeyritz tagte Sonntag Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstand Strauß-Loschwitz eine öffentliche Versammlung, in welcher Herr Landtagsabgeordneter Philipp das Referat über die Frage der Loschwitz-Blasewitzer Brücke übernommen hatte. Außer dem Genannten wohnten noch die Herren Landtagsabgeordneten Bartholomäus und Bramsch und Stadtrath Lingke der Versammlung bei. Neben der erwähnten Frage erörterte Herr Abgeordneter Philipp in längerer Rede gleichzeitig das Project der Uferstraße Loschwitz-Dresden und betonte namentlich, daß nur die Ausführung eines der beiden Projecte im Bereich der Möglichkeit läge. Nach sachverständiger Beurtheilung würden die Kosten für die Brücke ca. 2½ Millionen Mark betragen, während sich die der Uferstraße auf nur ca. 400,000 ℳ stellten. Namentlich erschien ihm, Redner, bezüglich des Brückenprojectes die Beantwortung der 3 Fragen von Wichtigkeit: Welche Summen die Brücken-Verbandscommission aufbringen wollte? Welche Summe sie vom Landtag verlange? Ob die Gemeindevorstände für die Lasten, welche sie den Gemeinden auflbürden wollten, die Genehmigung der Aufsichtsbehörde haben? Gemeindevorstand Strauß bemerkt, daß sich die Kosten der Brücke nach dem Anschlage der „Marienhütte" auf 1,700,000 ℳ, nach dem der „Karlshütte" (bei einer etwas größeren Fuhrweite) auf ca. 2,050,000 ℳ beliefen. Nach den Beschlüssen der Brücken-Verbandscommission sollten sich die betr. Gemeinden zu einer Vorsteuer von 700,000 ℳ verstehen, während vom Staat ein Zuschuß von 1 Million Mark erbeten werden soll. Herr Stadtrath Lingke erklärt sich namentlich aus Rücksicht auf die geringeren Kosten für die Erbauung der Uferstraße. Auf eine Anfrage des Herrn Abgeordneten Bramsch erwidert er, daß er als Vertreter der Stadt keine Erklärung abgeben könne. Fabrikbesitzer Schnorr v. Carolsfeld tritt warm für das Brückenbauproject ein und führt aus, daß der Bau für 1,700,000 ℳ herzustellen sei. Namentlich weist er auch darauf hin, daß die Straße, da sich der Verkehr immer nach dem Mittelpunct der Altstadt bewegen wollte, ein zu wesentlicher Umweg sein würde. Herr Kayser-Striesen tritt ebenfalls für das Brückenproject ein. Herr Landtagsabgeordneter Bartholomäus erkennt die größeren Vorzüge einer Brücke an, meint aber, daß die Uferstraße die natürlichere Verbindung mit Dresden bilde, besonders auch weil in Zukunft eine größere Anzahl Staatsgebäude in Neustadt-Dresden liegen werde. Nachdem sich nochmals Herr Schnorr von Carolsfeld an der Debatte betheiligt, beantragt Herr Gemeindevorstand Strauß, einer Erklärung der Vertreter der Brückenbau-Commission zuzustimmen, dahin gehend: Die Vertreter der Commission lassen sich von ihrem Bestreben zur Erreichung der Brücke nicht abbringen und werden sich keineswegs der Petition behufs Erlangung der Uferstraße anschließen. Die Versammlung, welche theilweise einen sehr lebhaften Verlauf genommen hatte, gab diesem Antrag Folge.

Cunewalde bei Bautzen. Am 21. d. M. traten auf der hiesigen Pfarre die Herren Kreishauptmann von Salza und Lichtenau, Geh. Regierungsrath von Thielau, Medicinalrath Dr. Hesse, Bezirksarzt Dr. Riedel, Kammerherr von Polenz, Kammerherr von Ziegler, Pfarrer Richter, Dr. Rösler, Rittergutspachter von Demecker, sowie die Herren Vertreter der Gemeinden von Cunewalde und Weigsdorf zu einer Conferenz zusammen, um sowohl den Umfang der in Cunewalde und Umgegend aufgetretenen Trichinose möglichst festzustellen, als auch die Frage in Berathung zu ziehen, in welcher Weise den vielen armen Erkrankten Hilfe und Unterstützung beschafft werden könnte. Tagtäglich treten hier neue Erkrankungs- und Todesfälle ein, zwei Pflegerinnen sind bereits zur Hilfe eingetroffen und hat man höheren Orts um Absendung eines zweiten Arztes nach Cunewalde gebeten; ein Hilfscomité hat sich hier gebildet und wird dasselbe zunächst auch dafür besorgt sein, daß noch eine Anzahl männliche Pfleger beschafft werde. Die meisten Erkrankungen betreffen arme, auf ihren täglichen Verdienst angewiesene Weberfamilien, und da die localen Mittel, trotz der bereits bewiesenen Opferfreudigkeit der nicht betroffenen Bewohner von Cunewalde und Umgegend, nicht ausreichen, um genügende Hilfe und Unterstützung zu beschaffen, so hat das Hilfscomité zu Cunewalde beschlossen, durch einen öffentlichen Aufruf Hilfe zu erbitten.

— Ein Unglück ganz eigener Art trug sich in Frankenthal bei Bischofswerda zu. Die Mägde des Gutsbesitzers Bernhard Leuner besuchten am Donnerstag Abend nach dem „Beschicken" die Mägde des Gutsbesitzers Standfuß. Die Letzteren waren mit dem „Beschicken" des ihnen anvertrauten Viehes noch nicht fertig, und aus Langeweile legte sich dabei die eine Magd Leuner's an die in der Hausflur des Gutsbesitzers Standfuß befindliche Kellerthür. Diese sprang aber in demselben Augenblicke auf und das Mädchen stürzte rücklings die Kellerstufen hinab. Wenige Augenblicke darauf war das blühende Leben ausgehaucht.

— Es ließ sich voraussehen, daß die Wahl des Dr. med. Minckwitz zum Abgeordneten des 7. ländlichen Wahlkreises von freisinnigen Blättern in ihrem Sinne ausgebeutet werden würde. Demgegenüber wiederholen wir nochmals die von zuverlässigster Seite bestätigte Mittheilung, daß Dr. Minckwitz durchaus auf dem Boden der Partei Schreck-Stanko-Streit steht und mit dem Berliner Freisinn nicht das Mindeste gemein hat.

† Plauen, 23. Januar. In Hinsicht auf die Nützlichkeit der Einführung der obligatorischen Trichinenschau erläßt die hiesige königliche Amtshauptmannschaft folgende Bekanntmachung: „Die im vergangenen Jahre in Unterhainsdorf und Umgegend aufgetretene Trichinose hat die schweren Schäden, welche diese Krankheit über eine Gemeinde bringen kann, in so eindringlicher Weise insbesondere gerade den hiesigen Bezirk erkennen lassen, daß die Amtshauptmannschaft nach Gehör ihres Bezirksausschusses nicht unterlassen will, allen denjenigen ihrer Gemeinden, welche zeither nichts zum Schutze gegen Trichinengefahr gethan haben, die regulativmäßige Einführung einer obligatorischen Trichinenschau nochmals anzuempfehlen." — Dem „Verbande Vogtländischer Gebirgsvereine" haben sich der „Touristenverein zu Reichenbach" und der „Zweigverein des Thüringer Wald-Vereins zu Greiz" angeschlossen und dadurch ersteren wesentlich erweitert und gestärkt. Einer der stärksten und thatkräftigsten Gebirgsvereine unseres Vaterlandes ist der „Vogtländische Touristenverein zu Plauen". Derselbe blickt in seinem eben vollendeten achten Vereinsjahre wieder auf eine reiche Thätigkeit zurück. Unter den Ausführungen im verflossenen Jahre stehen obenan die Errichtung der Kaiser-Wilhelm-Grotte im Triebthale, welche in Gemeinschaft mit dem Verein der Naturfreunde und dem Naturschutzverein zu Plauen ausgeführt wurde und die Aufmerksamkeit auch weitester Kreise auf sich lenkte, und die Erbauung eines doppelarmigen Waldweges im Plauenschen Stadtwalde bei Plauen, durch welchen eine sehr angenehme und vielbenutzte Waldpromenade entstanden ist. Seine Thätigkeit erstreckt sich fast auf das ganze Vogtland, sowie auch auf entferntere Gebiete. Bei einer Einnahme von 2299.79 ℳ (einschließlich des vorjährigen Cassenbestandes) hatte der letztgenannte Verein im verflossenen Jahre eine Ausgabe von 1345.24 ℳ.

Reichenbach, 23. Januar. In Unterhainsdorf macht die Genesung der von der Trichinosis heimgesuchten Personen die erfreulichsten Fortschritte, es ist zwar bei Vielen der Kräftezustand noch nicht ganz wieder zurückgekehrt, doch hat sich die Mehrzahl bereits so weit erholt, daß sie ihrer gewohnten Beschäftigung unter zeitweiligen Ruhepausen wieder nachgehen kann. Nur bei ein oder zwei Kranken scheint die Krisis trotz des 13 Wochen langen Darniederliegens noch nicht ganz überwunden zu sein und befinden sich diese immer noch in besorgnißerregendem Zustande. — Wendet man den Blick auf das mit der Katastrophe in Verbindung zu bringende Unterstützungswerk, so überkommt einem das Gefühl großer Befriedigung. Höchst selten ist die werkthätige Nächstenliebe in unserer Stadt und den verschiedenen Nachbarorten so glänzend hervorgetreten, als es diesmal der Fall gewesen. Das Ergebniß dieser Sammlung kann als ein hocherfreuliches angesehen werden. Reichen diese Gelder auch bei Weitem nicht aus, um all' die Unterstützungsbedürftigen für die Dauer zu befriedigen, so wird, insoweit dies nicht schon geschehen, damit noch manches harte Schicksal gemildert und viel Kummer gestillt werden. Mit dem Gesammtabschluß des Sammelwerks konnte bis jetzt noch nicht vorgegangen werden, da sicherem Vernehmen nach immer noch vereinzelte Beiträge eingehen oder aber solche in sicherer Aussicht stehen. So hat auch der Landwirthschaftliche Verein zu Unterhainsdorf in seiner gestrigen Sitzung 50 ℳ aus Vereinsmitteln bewilligt. (Reichenb. Wochenbl.)

— Aus dem oberen Erzgebirge wird gemeldet, daß es dort nicht nur im Laufe des Sonntags, sondern auch während der Nacht darauf aufs Neue gar nicht unerheblich geschneit hat. Da namentlich in den Wäldern noch ziemlich viel alter Schnee liegt, so ist bei Eintritt durchgreifenden Thauwetters ein abermaliges Anschwellen der Gebirgsbäche zu gewärtigen.

△ Schwarzenberg, 23. Januar. Als eine sehr segensreich wirkende Anstalt hat sich die vor ziemlich 4 Jahren auf Anregung Ihrer Majestät der Königin begründete Obererzgebirgische Frauenschule zu Schwarzenberg bewiesen. Die Gesammtfrequenz war bis jetzt 195. Im verflossenen Jahre nahmen an den Gesammtcursen der I. Abtheilung 23 Schülerinnen, an den Fachcursen dagegen 19 theil. Die II. Abtheilung (praktische Fortbildungsschule) zählte 35, die III. Abtheilung (Abendschule, Näh- und Stopfunterricht für Dienstmädchen, verheirathete Frauen 2c.) 34 Schülerinnen. Als von wesentlichem Nutzen wird die Einführung des Plattunterrichtes bezeichnet. Im Genusse von Freistellen (Schulgelderlaß, bez. freies Arbeitsmaterial) waren 20 Schülerinnen. Da auch Unterricht in Deutsch, Buchführung und Rechnen ertheilt wird, so erhalten die Schülerinnen eine gründliche Bildung fürs Leben. Das Patronat der Schule bilden eine Anzahl hochgestellter Familien. Vorsitzende desselben ist Frau Amtshauptmann Freiin v. Wirsing.

1. Schneeberg, 23. Januar. In den hiesigen Kirchenbüchern wurden im vergangenen Jahre 351 Taufen und 366 Geburten, 245 Todesfälle, 75 Trauungen und 3100 Communicanten verzeichnet. Unter den Gestorbenen befinden sich allein 167 Kinder; so hoch diese Zahl ist, so ist sie doch noch um 63 niedriger als im vorigen Jahre, wo die Diphtheritisepidemie sehr viele Opfer forderte. — In der Parochie Neustädtel wurden im gleichen Jahre 254 Kinder geboren, 56 Paare getraut, 163 Personen (116 Kinder) beerdigt und 2812 Communicanten gezählt. Wie hier, so auch in Schneeberg ist die Zahl der Geburts- und Trauungsfälle gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Sehr erfreulich ist die Zunahme der Abendmahlsbesucher in Neustädtel, die von Jahr zu Jahr sich erhöht, gegen das Jahr 1886 wieder um 125. — Der Bau der neuen städtischen Trinkwasserleitungen in Aue und Neustädtel, ausgeführt durch die Königin Marienhütte in Cainsdorf, nimmt seinen ununterbrochenen Fortgang, so daß beide Orte die so sehnlichst gewünschte Einrichtung recht bald, jedenfalls aber noch vor Beginn der heißesten Jahreszeit in Benutzung nehmen können. — Herr Lehrer Bruno Kopp, der Zeit Conservatorist in Leipzig, wurde vom Schul- und Kirchenvorstande zu Neustädtel zum Organist an dortiger Kirche gewählt.

— Freiberg, 23. Januar. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der Vorstände und Ausschußmitglieder der hiesigen drei Militairvereine theilte der Bezirksvorsteher mit, daß bei Ausbruch eines Krieges auf unserem Bahnhofe eine Etappen-Station für im Felde verwundete und erkrankte Soldaten errichtet werden solle. Es handelt sich nun darum, die Mitglieder der Militairvereine zu veranlassen, sich für die zu bildenden Krankenträger-, bez. Orts-Colonnen anzumelden, für welche eine 10 Stunden in Anspruch nehmende Ausbildung unentgeltlich gewährt wird. Die dabei Betheiligten sind vom Dienst im Landsturm befreit und werden am Ort zur Pflege, zum Tragen, Auf- und Einladen, Begleiten auf den Transporten der Kranken, zu Bureauarbeiten in den Lazarethen 2c. verwendet. — In unserer Nachbarstadt Brand ist am letzten Mittwoch Herr Bürgermeister Schönherr, das bisherige Stadtoberhaupt von Altenberg, eingezogen und an demselben Abend durch Sangesvorträge des Gesangvereins „Sängerkreis" begrüßt worden. Sonnabend Vormittag 11 Uhr fand im Saale des Gasthofes zur Stadt Dresden die feierliche Verpflichtung des neuen Bürgermeisters durch Herrn Oberregierungsrath Amtshauptmann Dr. Fischer aus Freiberg im Beisein der städtischen Behörden und Beamten der Stadt Brand statt. Gestern Vormittag erfolgte der parademäßige Aufmarsch der Brander Feuerwehr auf dem Marktplatz, worauf der Commandant Mahler das neue Stadtoberhaupt im Namen der Compagnie willkommen hieß. Herr Bürgermeister Schönherr dankte mit herzlichen Worten.

— Werdau, 23. Januar. Heute Mittag wurde von einer hier durchreisenden Frauensperson in dem an der nördlichen Seite des hiesigen Bahnhofes gelegenen Aborte der Leichnam eines neugeborenen Kindes entdeckt und alsbald an das Tageslicht geschafft. An dem Halse des Leichnams soll eine Wunde, vermuthlich von einem Stiche herrührend, wahrgenommen worden sein. Ueber die näheren Umstände herrscht noch vollständiges Dunkel. Hoffentlich aber wird es den eifrigen Bemühungen der königl. Gendarmerie gelingen, bald Licht in die Sache zu bringen, damit die Rabenmutter entdeckt und dem Arme der Gerechtigkeit überliefert werden kann.

Glauchau, 21. Januar. Der böswillige Uebelthäter, der kürzlich bei Thurm einen Eisenbahnzug dadurch gefährdete, daß er ein Beil und ein Stück Eisen mit Draht an die Schienen befestigt hatte, ist, hauptsächlich durch Agnoscirung des Beiles seitens des Verfertigers desselben, in der Person des ledigen, ca. 40 Jahre alten Strumpfwirkers Schmieder ermittelt und gestern Nachmittag in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Meerane, 21. Januar. Offenbar unter dem Eindruck des durch die Trichinose in Unterhainsdorf bei Reichenbach entstandenen Unglücks haben die hiesigen städtischen Behörden den Beschluß gefaßt, die seither bestandene facultative Trichinenschau in die obligatorische zu verwandeln. Hatten sich den Bestimmungen der facultativen Schau auch über 50 hiesige Fleischer unterworfen, so hielt man es doch gerathen, alle Fleischverkäufer zu nöthigen, dem Publicum den erwünschten Schutz vor Entstehung der Trichinose zu verschaffen, und dies um so mehr, als ja ohnedies mit der Eröffnung des öffentlichen Schlachthauses die Fleischbeschau zur allgemeinsten Einführung gelangt.

Chemnitz, 23. Januar. In Herrn Kunze's Conditorei hatten sich am 18. Januar Vertreter aus den Städten Altenburg, Annaberg, Chemnitz, Dresden, Frankenberg, Freiberg, Glauchau, Limbach, Mittweida, Plauen i. V., Waldheim, Werdau, Zwickau und Zwönitz eingefunden, um an den Berathungen der dritten Quartalssitzung des Verbandes selbstständiger deutscher Conditoren, Zweigverband Chemnitz, theilzunehmen. Der Vorsitzende Herr Drägemüller eröffnete Nachmittags 3½ Uhr die Sitzung und begrüßte die Collegen unter dem Ausdrucke der Freude über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder. Zu Punct 1 der Tagesordnung, Bericht über die Anmeldungen zur Conditorei-Ausstellung in Berlin, ist zu bemerken, daß das Ergebniß der Betheiligung an derselben ein nicht allzu günstiges ist, aber immerhin werden die Aussteller im Vogtland und Erzgebirge mit ihren Früchten zu Marmeladen und Säften, sowie Andere, die mit geschickten Händen etwas Schönes zu schaffen vermögen, eifrig bemüht sein, mit dem Zweigverband Chemnitz Ehre einzulegen und das Unternehmen, die Ausstellung, durch Beschicken einer Collective-Ausstellung seitens des Zweigverbandes zu unterstützen. Der zweite Punct der Tagesordnung, die Einrichtung einer Fachschule, durch welche die Lehrlinge gleichzeitig von der gesetzlichen Fortbildungsschule befreit sein sollen, führte zu einer äußerst lebhaften Debatte. Es kamen hierbei in erster Linie die Kosten in Frage, die dem Einzelnen bei einer so geringen Zahl sehr schwer fallen würden. Da sich doch diese Schule nur auf die Stadt Chemnitz selbst erstrecken könne, einigt man sich dahin, den Mitgliedern in Chemnitz die Sache an die Hand zu geben, worauf diese beschlossen, die Lehrlinge vorläufig noch zum Besuch der gesetzlichen Fortbildungsschule anzuhalten, dieselben sollen sich gleichzeitig aber an der zu errichtenden Fachschule betheiligen. Dieser Beschluß wurde genehmigt und die Ausarbeitung der Statuten, wie die Einrichtung und sonstige Erfordernisse der Fachschule in erster Linie in Aussicht genommen. Der Bericht des Vorsitzenden über die am 18. October 1887 stattgefundene Versammlung der Conditorgehilfen, Stellenvermittelung betreffend, welcher den dritten Punct der Tagesordnung bildet, und das der Versammlung zugegangene Schreiben wird dahin erörtert, das eingerichtete Stellenvermittelungsbureau vollständig zu ignoriren und an den Einrichtungen des vom Verband selbstständiger deutscher Conditoren festzuhalten, nämlich an der unter so vielen Opfern eingerichteten kostenlosen Stellenvermittelung durch das Centralstellenvermittelungsbureau in Berlin und die Vorstände der Zweigverbände. Zwei Lehrlinge waren erschienen, um als solche eingeschrieben zu werden. Dies geschah unter ernstlichen Ermahnungen seitens des Vorsitzenden, wobei die jungen Leute auf ihre Pflichten, wie auf ihre Rechte aufmerksam gemacht wurden. Lehrlingsgesuche seitens der Principale gingen 10 ein, wogegen fünf Angebote von Stellensuchenden eingegangen waren. Es wurde beschlossen, Letztere mit den Namen der Principale, welche Lehrlinge suchen, bekannt zu machen. (Ch. Tagebl.)

Burgstädt, 23. Januar. Morgen vollzieht sich in unserer Stadt ein Act der Dankbarkeit gegen einen Wohlthäter der Armen. An dem Hause, in welchem am 24. Januar 1785 der spätere Inhaber der Firma Böhme & Co. in Leipzig, Karl Gotthelf Siegmund Böhme, geboren wurde, beabsichtigt der hiesige Gewerbeverein eine Gedenktafel anbringen zu lassen. Böhme bestimmte im Jahre 1851, daß die Zinsen von 1000 Thalern für Arme in seinem Geburtsorte Burgstädt alljährlich verwendet werden sollen. Im Jahre 1855 erhielt der hiesige Stadtrath aus Leipzig ein Schreiben, welches beginnt: „Der aus Burgstädt gebürtige und am 20. v. Mts. auf seinem Landgute in Connewitz mit Tod abgegangene hiesige Bürger und Kramer, Herr Karl Gotthelf Siegmund Böhme, hat durch letztwillige Verfügung einen großen Theil seines Vermögens, nämlich die auf hiesigem Platze unter der Firma C. F. Peters Bureau de Musique bestehende Verlags- und Sortimentsmusikalienhandlung zur Errichtung und Unterhaltung einer Wohlthätigkeitsstiftung bestimmt. Der Wirkungskreis der Stiftung erstreckt sich auf die Unterstützung armer, bejahrter Personen, sowie auf die Unterhaltung, Erziehung und Ausbildung armer Kinder. Namentlich soll der Genuß der Stiftung fortwährend vier armen Kindern in meiner Vaterstadt Burgstädt zu Theil werden." Seit einer Reihe von Jahren sind außerdem jedesmal zu Ostern dem hiesigen Stadtrathe vom Comité der Stiftung 60 ℳ zur Bekleidung armer Confirmanden zur Verfügung gestellt worden. Die Eltern des Stifters Böhme waren Traugott Benjamin Böhme, Kauf- und Handelsmann hier, und dessen Ehefrau Johanna Rosina geb. Esche aus Limbach. (Ch. Tagebl.)

Rochlitz, 21. Januar. Der bekannte Agrarier Herr von Nitzschwitz auf Königsfeld hat eine Petition an die beiden Kammern des sächsischen Landtages mit dem Inhalt gerichtet, die Grundsteuer aufzuheben.

Vermischtes.

— Berlin, 23. Januar. Se. Majestät der Kaiser hat am Sonnabend, den 21. d. M., um 3¾ Uhr Nachmittags in Allerhöchstihrem Palais den bisherigen königlich spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Grafen von Benomar, in feierlicher Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben entgegenzunehmen geruht, durch welches derselbe von Ihrer Majestät der Königin-Regentin von Spanien in der Eigenschaft eines außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters bei Sr. kaiserlichen und königlichen Majestät beglaubigt wird. Nach dieser Audienz, welcher der Staatssecretair des Auswärtigen Amts, Graf von Bismarck-Schönhausen, beiwohnte, wurde dem Botschafter die Ehre des Empfanges bei Ihrer Majestät der Kaiserin zu Theil.

— Die bekannte in Thüringen erscheinende „Dorfzeitung" schreibt über Graf Herbert von Bismarck:

„Im Auswärtigen Amt muß bekanntlich tüchtig gearbeitet werden, und die begnemen Bureaustunden sind dort unbekannt. Man kann tief nach Mitternacht dort vorübergehen und sieht immer noch hinter den brennenden Lampen fleißige Gesichter. Schon der alte Bismarck war berühmt wegen seiner Arbeitswuth, aber der junge Graf Herbert Bismarck soll fast noch schlimmer sein; er stürmt noch mit voller Kraft in die Arbeitshäufen hinein und weckt das stille Entsetzen seiner Mitarbeiter. Es hat nichts Ueberraschendes, wenn er plötzlich zur Geisterstunde im schwarzen Frack und weißer Halsbinde aus einer Abendgesellschaft auftaucht und mit Berserkerwuth die neuesten Eingänge erledigt. Am Weihnachtsfeste erwannte ihn der alte Kaiser zu seinem Wirklichen Geheimrathe. Das ist eine überaus hohe Würde, die noch Niemand in so jungen Jahren erhielt; der Graf Herbert ist ein Mann von 38 Jahren. Im Jahre 1876 machte er sein diplomatisches Examen. Dem Berliner Congreß nach dem Orientkriege 1878 wohnte er als Secretair bei, er ging als Legationsrath nach Wien, hielt sich einige Zeit als Mitglied der deutschen Botschaft in London und Petersburg auf, um die dortigen maßgebenden Persönlichkeiten aus eigenem Umgang und Augenschein kennen zu lernen, und kehrte dann nach Berlin zurück, um sich hier ganz als Nachfolger seines Vaters für auswärtige Angelegenheiten vorzubereiten. Damit er keine Staffel im diplomatischen Dienste überspringe, wurde er noch vorübergehend mit dem Gesandtschaftsposten im Haag betraut, doch hielt er sich auch als Gesandter meistens in Berlin auf. Bald darauf wurde er Unterstaatssekretair und dann Staatssecretair des Auswärtigen Amtes. Eine kurze Zeit machte man natürlich spöttische Bemerkungen über das schnelle Vorwärtskommen des jungen Grafen; man zuckte die Achseln und meinte: wer den Papst zum Vetter hat, kann Cardinal noch werden. Schließlich wurde man aber doch aufmerksam auf den jungen Grafen und gestand ihm willig zu, daß er kein Faulenzer auf seinem Posten sei, sondern trotz seiner Jugend eine Arbeitskraft ersten Ranges. Heute ist man bereits so weit angelangt, daß man sagt, es ist gar nicht übel, daß wir den Herbert Bismarck haben. Denn seinem eigenen Fleisch und Blut vertraut der Reichskanzler sicher die geheimsten Geheimnisse seiner Gedanken an. Ihm enthüllt er gewiß die letzten Ziele und die feinsten Winke seiner auswärtigen Politik. Was der Vater in einer langen Lebenszeit aus eigener Beobachtung an Erfahrungen aufsuchte, fällt dem Sohne einfach als Erbschaft zu. Der Sohn erbält vom Vater eine gute Portion politischer Erfahrenheit gewissermaßen schon auf Flaschen gezogen für den Hausgebrauch mit. Er braucht kein Genie zu sein wie sein Vater, wenn er nur ein tüchtiges Talent ist und das Ganze erbte, den Namen und die väterlichen Lehren gut auszunutzen weiß."

♂ Halle a. S., 23. Januar. Von der Hochschule ins Zuchthaus. Eine schwere Berirrung führte den früheren Stud. agron. Fricke aus Osterwieck a. H., schon wegen Betrugs vorbestraft, zu einer Reihe von Strafthaten, wegen deren er heute vor hiesiger Strafkammer erschien. Er wurde wegen 10 vollendeter und 4 versuchter Betrugsfälle, sowie zweier Urkundenfälschungen zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Sein Gebahren gab sich als großartige Hochstapelei. Zumeist handelte es sich um erschwindelte Waaren, wie feine Reitzeuge, Kutschgeschirre, Anzüge, Wäsche, Reitstiefeln, Regenmäntel 2c., in Beträgen von 42 bis 460 ℳ. Als Mittel zum Zweck bei Erlangung dieser Gegenstände diente ihm u. A. ein fingirter Contract, nach welchem er mit hohem Gehalt, freier Station 2c. als gräflicher Gutsadministrator engagirt sein wollte. Aber auch baare Darlehn und Bürgschaften über Summen bis 400 ℳ erlangte er, dabei u. A. den von ihm als Opfer ausersehenen, zumeist wenig bemittelten Leuten vorspiegelnd, er stehe vor dem Officierexamen. Selbst ein Verhältniß mit einer jungen Dame führte er auf Grund dieser Vorspiegelungen, und sogar seinem Vertheidiger vor Gericht hatte er, wie derselbe in der Verhandlung erklärte, falsche Versicherungen gemacht. Der Angeklagte betrieb, wie der Herr Staatsanwalt erklärte, ein förmliches Raubsystem, weshalb die Annahme mildernder Umstände als ausgeschlossen erachtet werden mußte. Der Angeklagte wurde in die Haft zurückgebracht.

-s- Halle a/S., 23. Januar. Der Schlächter Sch. aus Br., dessen Verhaftung auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft Halle a/S. wegen Verdachts des Mordes an dem Amtmann Nitze aus Brodau im Jahre 1885, begangen zur Nachtzeit auf dem Wege von Delitzsch nach Brodau, ist wegen Mangels eines genügenden Beweises der Schuld aus der Haft wieder entlassen worden. Sch. war bereits im Jahre 1885 verhaftet worden, da sich Verdachtsmomente vorfanden, mußte aber auch damals schon wieder entlassen werden.

— Ueber Drillinge, welche ihrer Militairpflicht zu gleicher Zeit und in ein und demselben Regiment genügt haben, theilt der Vorsitzende des Berliner Vereins ehemaliger Garde-Husaren der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" Folgendes mit: „Die Drillinge Wilhelm, Paul und Karl Schirdewahn sind am 22. August 1858 in Patschkau, Kreis Oels in Schlesien, geboren. Von der Wiege an nie von einander getrennt, wollten sie auch bei einem Regiment ihrer Militairpflicht genügen. Auf ein von der Mutter an den Kaiser gerichtetes Schreiben, nach welchem dieselbe ihre Söhne gern bei den „rothen Husaren" gesehen hätte, wurden die Drillinge auf Allerhöchsten Befehl am 1. October 1877 als Vierjährig-Freiwillige in das Garde-Husarenregiment eingestellt und je Einer der 1., 4. und 5. Escadron überwiesen. Wegen ihrer frappanten Aehnlichkeit in Körperconstitution, Gesichtsbildung, Gang, Haltung und Gebärden wurden sie beständig mit einander verwechselt. Auf ihren Ausgängen und Urlaubsreisen erregten sie geradezu Aufsehen. Nach Beendigung ihrer Militairzeit trennten sie sich das erste Mal, und zwar nahm Paul Stellung an in Potsdam, Wilhelm und Karl in Berlin. Nach einem Vierteljahr kamen Paul auch nach Berlin. Bis zu ihrer Verheirathung bewohnten alle drei eine Wohnung, bis auch der Letzte sich einen eigenen Herd gegründet hatte. Dem „Verein ehemaliger Garde-Husaren Berlin" traten alle Drei am 4. April 1884 bei. Groß war der Schmerz, als Paul S. im Februar 1887 das erste Mal in seinem Leben erkrankte und nach wenigen Tagen seinen Brüdern, seiner Frau und zwei kleinen Kindern durch den Tod entrissen wurde. Desto fester hatten nun die beiden noch des besten Wohlseins sich erfreuenden Brüder mit ihren Familien zusammen. Sie sind treue und brave Mitglieder des Vereins."

— Das echte Schilda. Bei dem Namen Schilda denkt wohl Jeder an die Schildbürgerstreiche. Das Städtchen stand Jahrhunderte hindurch in demselben Rufe, wie Abdera bei den Griechen, und noch jetzt hört man nicht selten alberne, unüberlegte Handlungen als Schildbürgerstreiche bezeichnen. Nun giebt es aber außer dem Schilda bei Torgau noch ein Städtchen Schiltach in einem Thale des Schwarzwaldes im Schwabenlande. Fast zweifellos ist dieses Schiltach die Heimath der Schildbürgerstreiche, da ja „die Schwabenstreiche" überhaupt einen uralten Namen haben. Zu Ende des 16. Jahrhunderts schrieb ein Witzbold ein Anekdotenbuch aus alten satirischen Schriften zusammen und datirte es von Schilda aus, wodurch das Städtchen zu seinem besseren Rufe kam. Dieses sehr selten gewordene, mit Holzschnitten versehene Anekdotenbuch nennt die Schildbürger auch „Calenbürger", woher die Franzosen ihre „Calembourgs" entnommen haben sollen. Das Schildbürgerbuch gedieh so sehr zum Volksbuche, daß es in mehrere Sprachen, zuletzt 1727 in Amsterdam sogar ins Judendeutsch übersetzt wurde. Es führt in manchen Ausgaben, fast stets ohne Ort und Jahreszahl, den Titel „Geschichte und Thaten der Schildbürger." Später fühlten sich noch mehr Spaßvögel veranlaßt, Schildbürgereien herauszugeben. So erschienen 1792 „Die neuen Schildbürger, oder Calenburg in den Tagen der Aufklärung"; 1793 Rebmann's „Empfindsame Reise nach Schilda"; 1795 „Leben und Thaten des jüngeren Herrn von Münchhausen, Bürgermeisters von Schilda" und „Laukhardt's Annalen der Universität von Schilda", die, drei Bände stark, von 1798 bis 1799 in Leipzig herauskamen. Bei diesen neueren Schriften ist ganz gewiß von den Verfassern an das Schilda bei Torgau gedacht, wo nicht gar dieses erst zu der Schildbürgerei mit herangezogen worden. — Anschließend sei bemerkt, daß in dem Städtchen Schilda bei Torgau am 28. October 1760 einem hier Winterquartier haltenden österreichischen Hauptmann der nachmals so berühmte preußische Feldmarschall August Graf Neithardt von Gneisenau, gestorben 1831 zu Posen, geboren wurde.

— Wien, 19. Januar. Gestern war der große Hofball in der Burg, auf welchem das Haus Rothschild seinen Einzug hielt, und die Zeitungen sind voll von dem Glanze, den Frau Baronin Bettina Rothschild, welche ein herrliches kronenartiges Diadem und ein Kleid aus lauter französischen Sachen trug, entfaltete. In dem Schneider-Rothwelsch der Zeitungen finde ich zur Kennzeichnung desselben nur die einzigen zwei verständlichen deutschen oder halbwegs deutschen Worte „Rosenguirlanden" und „Blaufuchs". Die schöne Baronin wurde nebst den Damen der neuern Diplomaten und den jungen Damen des alten Adels durch die Oberhofmeisterin der Kaiserin feierlichst vorgestellt. Der Kaiser sprach, laut Berichten, zuerst zehn Minuten mit dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß und dann mit andern Würdenträgern, am längsten mit dem Grafen Andrassy. Der Kronprinz unterhielt sich eine halbe Stunde lang mit dem Prinzen Reuß.

— In Finnland ist am 14. Januar der 71. Geburtstag des Dichters Z. Topelius mit großen Festlichkeiten gefeiert worden. Topelius steht als Dritter neben Runeberg und Lönnrot in der Literaturgeschichte Finnlands. Außer seinen historischen Erzählungen, seinem Trauerspiel „Regina von Emmeritz" 2c. hat sein „Buch unseres Landes" die größte Einwirkung auf die patriotische Erziehung der heranwachsenden Jugend gehabt, und sein „Buch der Natur" ist in jedem finnischen Hause als die erste Quelle der Bildung beliebt geworden.

SLUB
Wir führen Wissen.